

Mitstudiosis und Lehrende der Politikwissenschaft, Studierende und Lehrende der Universität Bremen,

uns droht nach Ende des laufenden Semesters der Verlust einer Lehrenden, den wir Studierenden nicht einfach akzeptieren dürfen: Ana Laura Velasco Ugalde – oder für die meisten einfach Ana – beendet die Arbeit an ihrer Promotion und verliert somit ihren Anspruch auf eine Stelle am IPW. Das Institut hat es nicht vorgesehen, ihre Stelle für die Post-Doc Phase nach der Promotion zu verlängern.

Wir, das Netzwerk (re)PoWi, setzen uns dafür ein, **Ana an der Uni** zu halten. Wir rufen alle **Studierenden der Politikwissenschaft, Mitarbeitende am IPW** sowie alle weiteren **Studierenden und Lehrenden der Universität** dazu auf, sich an diesem offenen Brief zu beteiligen und sich mit Ana zu solidarisieren. Gemeinsam möchten wir ein deutliches Zeichen dafür setzen, dass ihre Weiterbeschäftigung am IPW ermöglicht werden muss.

Anas Kurse erfreuen sich unter Studierenden großer Beliebtheit. Das zeigen bereits die Teilnehmendenzahlen ihrer Seminare, welche mit jeweils an die 70 Studierenden den Seminarraum um mehr als das doppelte der erwarteten Anzahl gesprengt haben.

Dies ist nicht verwunderlich, da deutlich spürbar ist, dass der:die Studierende im Mittelpunkt ihrer Lehre steht. Sie schafft es, die Interessen der Studierenden aufzugreifen, mit wissenschaftlichen Perspektiven zu verknüpfen und zugleich offen dafür zu bleiben, selbst etwas aus den studentischen Perspektiven mitzunehmen. Selten bilden sich sowohl während als auch nach einer Lehrveranstaltung – vor den Türen des Seminarraums – so viele angeregte Diskussionen wie nach ihren Kursen.

Damit schafft sie Räume für Perspektiven und Fragestellungen, die in der politikwissenschaftlichen Lehre häufig an den Rand gedrängt werden, und leistet einen wichtigen Beitrag zu einer pluralen Wissenskultur. Besonders wichtig ist dies in einem Institut, dessen Lehre maßgeblich von einer technokratischen Politikwissenschaft geprägt wird.

Diese versäumt es häufig, die Ursprünge jener Gewalt systematisch zu thematisieren, die die bestehende politische Ordnung kennzeichnet und die unsere Studierendengeneration im Zeitalter digitaler Vernetzung tagtäglich miterlebt. Ana gelingt es, die Konsequenzen politischer und gesellschaftlicher Strukturen sichtbar zu machen. Gewalt und Leid, die aus einer distanzierten institutionellen Perspektive oft aus dem Blick geraten, werden dadurch verständlich und analytisch greifbar.

Als Genozidforscherin mit Fokus auf politische Gewalt, dekoloniale, feministische und indigene Studien sowie mit einem gelebten und wissenschaftlichen Hintergrund in Lateinamerika bringt sie eine internationale Perspektive an ein eurozentrisch geprägtes Institut. Durch ihre englischsprachige Lehre macht sie diese Perspektiven zudem insbesondere für internationale Studierende zugänglich und schafft Räume, in denen Themen behandelt werden, die viele von ihnen unmittelbar betreffen. Es ist wichtig, dass sie das Institut auch weiterhin mit ihrer theoretischen Expertise und ihren persönlichen Erfahrungen herausfordert und stärkt.

Wenn wir über Genozide und politische Gewalt sprechen, dann sind diese Themen nicht nur Gegenstand historischer Forschung, sondern auch eng mit gegenwärtigen politischen Konflikten verbunden. Besonders deutlich wird dies heute am Beispiel von Israel und Palästina. Gerade die Palästina-Forschung bleibt jedoch – sowohl mit Blick auf die Situation vor Ort als auch auf die internationale Dimension des Konflikts und die Rolle Deutschlands – eine deutliche Blindstelle am IPW und in der deutschen Politikwissenschaft insgesamt.

Umso wichtiger sind Lehrende, die diese Themen wissenschaftlich fundiert in Forschung und Lehre einbringen. Ana hat hierzu wichtige Impulse gesetzt, unter anderem durch die Einladung von Dirk Moses¹ im Jahr 2025, sowie durch den jüngst gemeinsam mit Roy Karadağ veröffentlichten Debattenbeitrag², der auf die politikwissenschaftlichen Forschungslücken in diesem Themenfeld aufmerksam macht.

Die Bedeutung von Ana für das Institut erschöpft sich jedoch nicht in ihrer Lehre und Forschung. Ihr bevorstehendes Ausscheiden wirft auch Fragen nach Transparenz und studentischer Mitbestimmung auf.

Obwohl Ana für zahlreiche Studierende eine prägende Lehrende ist und ihr Ausscheiden erhebliche Auswirkungen auf das Lehrangebot haben wird, wurde die Entscheidung, ihre Stelle nicht zu verlängern, gegenüber der Studierendenschaft nicht kommuniziert. Damit wurde denjenigen, die von dieser Entscheidung unmittelbar betroffen sind, die Möglichkeit genommen, ihre Perspektive einzubringen und sich frühzeitig für den Erhalt dieses Lehrangebots einzusetzen.

Wir halten dies für problematisch. Studierende sind nicht bloß Empfänger universitärer Lehre, sondern ein zentraler Teil der akademischen Gemeinschaft. Ihre Erfahrungen und Einschätzungen sollten insbesondere dann berücksichtigt werden, wenn Entscheidungen getroffen werden, die die Qualität, Vielfalt und Ausrichtung der Lehre nachhaltig beeinflussen.

Deshalb fordern wir das IPW auf, gemeinsam mit dem Dekanat und weiteren beteiligten Stellen nach Lösungen zu suchen, um Anas Weiterbeschäftigung für mindestens zwei weitere Semester sicherzustellen. Dabei sollten sämtliche Finanzierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten geprüft werden, sei es über Institutsmittel, Mittel des Dekanats oder andere verfügbare Wege. Nach unserer Einschätzung bestehen hierfür Optionen, die einer ernsthaften Prüfung bedürfen.

Zudem machen die genannten Gründe aus unserer Sicht deutlich, dass Ana eine hervorragende Kandidatin für den Studierendenpreis 2026 ist. Entsprechend werden wir ihre Nominierung nachdrücklich unterstützen.

Die gewonnene Zeit sollte genutzt werden, um gemeinsam einen tragfähigen Antrag auf Anschlussfinanzierung, etwa über die zentrale Forschungsförderung der Universität,

¹ Moses, Dirk (10.07.2025): How Genocide Became Distinguished from Genocidal Warfare.

Aufzeichnung: <https://www.youtube.com/watch?v=Hr5-JqgNf9A> (Zugriff 01.06.2026).

² Karadağ, Roy/Velasco, Ana (2026): „State of exception“: Israel und die deutsche Politikwissenschaft. Verfügbar unter:

<https://www.pw-portal.de/das-fach-politikwissenschaft/state-of-exception-israel-und-die-deutsche-politikwissenschaft> (Zugriff 01.06.2026).

vorzubereiten. Damit könnte die wertvolle Arbeit von Ana langfristig am Institut verankert werden.

Wir rufen alle Studierenden der Politikwissenschaft auf, diesen offenen Brief zu unterzeichnen. Denn wir sind diejenigen, die die Folgen dieser Entscheidung unmittelbar zu spüren bekommen werden. Wenn Ana das Institut verlässt, verlieren wir nicht nur eine geschätzte Lehrende, sondern auch einen wichtigen Beitrag zu einer vielfältigen, kritischen und studierendenorientierten Politikwissenschaft.

Wir wenden uns auch besonders an den Mittelbau des IPW. Die Unsicherheit befristeter Beschäftigung und die Abhängigkeit wissenschaftlicher Karrieren von institutionellen Entscheidungen sind Ihnen nur allzu vertraut. Im Fall von Ana verschärft sich diese Situation zusätzlich: Als internationale Wissenschaftlerin ist sie von den Folgen solcher Entscheidungen in besonderer Weise betroffen. Wer Internationalisierung und akademische Vielfalt ernst nimmt, muss sich auch den strukturellen Hürden stellen, mit denen internationale Wissenschaftler:innen konfrontiert sind.

Darüber hinaus laden wir alle Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden der Universität ein, sich mit unserem Anliegen zu solidarisieren. In einer Zeit, in der autoritäre und extrem rechte Positionen gesellschaftlich an Einfluss gewinnen und demokratische, emanzipatorische sowie wissenschaftliche Perspektiven zunehmend unter Druck geraten, kommt kritischer Forschung und Lehre eine besondere Bedeutung zu. Anas Arbeit zu politischer Gewalt, Genozidforschung sowie dekolonialen, feministischen und indigenen Perspektiven trägt dazu bei, gesellschaftliche Machtverhältnisse sichtbar und kritisch diskutierbar zu machen. *Ihr Verlust wäre daher nicht nur ein Verlust für das IPW, sondern für die Universität Bremen als Ganzes.*

Unterzeichne den offenen Brief hier: <https://forms.gle/3nyvMMYk62ZyBL319>

Gemeinsam solidarisch zeigen – Ana an die Uni!

Das Netzwerk (re)PoWi

Verbunden für eine (re)politisierte **Politische Wissenschaft**.

Instagram: @repowi_bremen

Signal:

